# diakonal

Ausgabe 3/2016 · Journal der Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH und der verbundenen Unternehmen

Diakonie

diakoniestiftung
weimar bad lobenstein
gemeinnützige gmbh

Förderschulen ohne Schüler?

Baustart in Saalburg

Geschenke aus den Christo-Werkstätten

Von der Fürsorge zur Teilhabe?

Musikprojekt

Zukunftsladen in Saalfeld eröffnet

Unkompliziert helfen

# Musik meines Lebens

## Individualisierte Musik für Menschen mit Demenz

*Editorial*
*Geistliches Wort*

*Inhalt*


**3 Diakoniestiftung aktuell**
- Baubeginn in Saalburg
- Das schönste Geschenk
- Unkompliziert helfen

**4 Altenhilfe**
- Musik meines Lebens
- Die Wünsche Sterbender
- Luther-Eck in Erfurt
- Betreute Wohngruppe

**6 Eingliederungshilfen**
- Von der Fürsorge zur Teilhabe?
- Berufsbildung im Wandel
- Sportfest der Werkstätten
- Komm, wir danken dem Herrn

**8 Titelthema**
- Musik meines Lebens Individualisierte Musik für Menschen mit Demenz

**10 Schulen**
- Ein Haus voller Leben
- Rollstuhlschaukel
- Förderschulen ohne Schüler

**12 Kinder/Jugend/Familien**
- Probleme selbst lösen
- Schulabbrüche vermeiden
- Raum für Austausch und Aktionen

**14 Kreuz & Quer**

**15 Leserbefragung**


*Liebe Leserinnen und Leser unserer diakonal,*
*gehören Sie noch zur Rock ´n´ Roll-Generation oder mögen Sie lieber Heavy Metal? Bevorzugen Sie Klassische Musik oder entspannen Sie sich eher bei Klängen der Popmusik? Das werden Ihre Kinder noch grob einordnen können, aber welche Stücke oder Gruppen mögen Sie besonders, vielleicht ändert sich auch Ihr Geschmack mit zunehmendem Alter?*
*Jedenfalls empfiehlt es sich, beizeiten eine persönliche „Playlist" anzulegen und aktuell zu halten. Denn individualisierte Musik für Menschen mit Demenz hat erstaunlich positive Auswirkungen, wie Sie in dieser diakonal lesen können.*
*Interessieren Sie solche Beiträge? Wie finden Sie Ihre diakonal im Übrigen? Nach gut fünf Jahren des Erprobens und Entwickelns ist es wichtig, Ihre Meinung dazu zu hören. Bitte nehmen Sie an unserer Umfrage teil und helfen uns mit Ihren Anregungen!*

**Rainer Neumer,** Geschäftsführer der Diakoniestiftung

*Liebe Leserinnen und Leser,*
*für dieses Heft von diakonal und sein Titelthema haben wir einen prominenten Autor für das Geistliche Wort gewinnen können, so dass ich um Verständnis bitte, wenn ich diesmal vor der Autorität des gewichtigen Predigers des Wortes Gottes zurücktrete. (A.K.)*
*„Ich halte gänzlich dafür, dass nach der Theologie keine Kunst ist, die mit der Musica kann verglichen werden. Denn sie allein tut nach der Theologie das, was sonst die Theologie allein tut: Sie schafft nämlich einen fröhlichen Mut zum klaren Beweis, dass der Teufel – der der Vater aller Traurigkeit ist – vor der Stimme der Musik fast ebenso flieht wie vor dem Wort der Theologie. Daher haben die Propheten keine Kunst so gebraucht wie die Musik, da sie ihre Theologie nicht in Geometrie, Arithmetik, auch nicht in Astronomie, sondern in die Musik gefasst haben, auf dass sie Theologie und Musik beieinander hätten und die Wahrheit in Psalmen und Lobgesängen verkündigten".*
*Mit freundlichen Grüßen*
*gez. Martin Luther*

**Pfarrer Axel Kramme,** Rektor der Diakoniestiftung

Diana Oertel (l.) nimmt den Scheck von Bine und Rico Titze entgegen.

Adventsschmuck aus den Werkstätten Christopherushof in Altengesees.

Eingang zum Diakonieladen in Bad Lobenstein.

*Diakoniestiftung aktuell*

*Termine*

# Baubeginn in diesem Jahr

**Saalburg.** Das Weisse Ross in Saalburg wird wieder bewohnbar. Noch in diesem Jahr ist Baubeginn für 17 barrierearme Wohnungen, die vorrangig an Senioren und hilfebedürftige Menschen vermietet werden.
Das Haus für Betreutes Wohnen war nach einem Brand im Jahr 2014 unbewohnbar geworden und stand lange leer.
Wenige Tage nachdem feststand, dass das Gebäude saniert werden kann, gab es eine weitere freudige Nachricht. Die Veranstalter des SonneMondSterne-Festivals, Bine und Rico Titze aus Jena, haben 1500 Euro für das Weisse Ross in Saalburg gespendet. Die Diakoniestiftung dankt herzlich für die Unterstützung und wird das Geld für die Gestaltung des Gemeinschaftsraumes verwenden.

**Info:** Diana Oertel, Fundraisingbeauftragte der Diakoniestiftung, Tel. 036651 3989-41, D.Oertel@diakonie-wl.de

# Das schönste Geschenk

**Altengesees.** Die Werkstätten Christopherushof wollen einen Beitrag dazu leisten, dass die Advents- und Weihnachtszeit für viele Menschen noch schöner wird. „Wir bieten Adventsgestecke, Dekoration, aber auch Gebäck, Stollen, Geschenkideen und kleine Aufmerksamkeiten an, die in der Christo-Bäckerei, Christo-Molkerei, Töpferei, Weberei, Tischlerei, Zigarrenmanufaktur, der Wollefärberei, dem Kerzenstall und dem Kreativbereich entstehen. Wir produzieren keine Massen, sondern legen Wert auf Individualität“, so Heike Schäfer vom Kreativteam der Werkstätten.
Die Produkte können auf Märkten, zum Beispiel am 26./27. November auf Schloss Burgk, in den Werkstattläden in Altengesees, Bad Lobenstein und Saalfeld, sowie dem LandgutLädchen in Holzdorf und im Internet (www.diakonie-wl.de) im Werkstattkatalog angesehen, gekauft und bestellt werden. Lassen Sie sich inspirieren und verführen!

**Kontakt:** Antje Jäschner, Projekte, Tel. 036643 30102 A.Jaeschner@diakonie-wl.de

# Unkompliziert helfen

**Bad Lobenstein.** Im Diakonieladen Geben und Nehmen hat das zweite Arbeitgeber-Café stattgefunden. Ziel der Treffen, die von der Diakoniestiftung, dem Projekt ThINKA und der Mittelstandsvereinigung der CDU organisiert werden, ist Flüchtlinge und Arbeitssuchende in der Region unkompliziert in eine Beschäftigung zu bringen. Denn viele Asylbewerber hoffen auf eine sinnvolle Aufgabe, Arbeitgeber der Region suchen nach Fachkräften und engagierten Menschen.
„Wir wollen mit Hilfe von ThINKA einen Knotenpunkt für all die parallel laufenden Fäden sein. Das Team wird die Anfragen der Arbeitgeber entgegen nehmen und nach passenden Praktikanten suchen, wir bündeln ehrenamtliches und hauptamtliches Engagement und sind Ansprechpartner für Geflüchtete“, sagte Bettina Schmidt, Geschäftsbereichsleiterin Arbeit/ Flüchtlinge/ offene Hilfen. So soll im Diakonieladen eine Plattform entstehen, mit deren Hilfe Menschen zueinander finden und Fragen unbürokratisch geklärt werden können. Erste Praktikumsstellen konnten schon vermittelt werden.

**Kontakt:** Bettina Schmidt, Koordinatorin Eingliederungshilfen, Tel. 036643 30123, B.Schmidt@diakonie-wl.de

## Veranstaltungshinweise

- 02.12. Adventsmarkt im Haus Elisabeth, Ebersdorf, 15:00 Uhr
- 07.12. Weihnachtskonzert der Landenberger Lerchen mit dem Jugend-, Blas- und Schauorchester Weimar im Landenberger-Förderzentrum, 16:00 Uhr
- 09.12. Naschmarkt auf dem Gelände des Seniorenpflegeheimes Sophienhaus, Weimar, 16:00 Uhr
- 24.12. Weihnachten bei Sophie - ein Fest für bedürftige Menschen im Festsaal des Sophienhauses Weimar, 19:00 Uhr

*weitere Termine: www.diakonie-wl.de*

*Altenhilfe*

*Ulrike Holitschke*
*Leiterin des Senioren-pflegeheimes Sophienhaus*
*Tel. 03643 2410-850*
*U.Holitschke@diakonie-wl.de*

# Musik meines Lebens

## Individualisierte Musik für Menschen mit Demenz im Seniorenpflegeheim Sophienhaus Weimar – nur ein Projekt?

Musik hat Einfluss auf Körper und Seele. Sie stimuliert Gefühle, Wahrnehmung und Stimmung auf sehr unterschiedliche Weise. Das wissen und erleben wir.
Zahlreiche Studien befassen sich mit dem Thema und die entsprechende Literatur gibt Handlungsempfehlungen. Auf dieser Basis gibt es auch im Pflegeheim Sophienhaus für Senioren verschiedenste musikalische Angebote.
Warum also noch eine Studie beginnen, bei der es wieder um Musik geht? Was hat ein Mensch im Pflegeheim davon? Lohnt sich der personelle Aufwand, den das Projekt mit sich bringt?
Ein kleiner Unterschied hat uns neugierig gemacht: Menschen mit Demenz hören ganz allgemein verschiedenartige Musik in der Gruppe, bei Veranstaltungen oder als Hintergrund im Wohnbereich. Im Projekt jedoch hört jede/ jeder Einzelne IHRE/ SEINE Musik – und das über Kopfhörer und in Begleitung eines Mitarbeiters. Hierfür wurden die Bewohner selbst, ihre Familien und vertraute Mitarbeiter des Hauses befragt, welche Musik die Betreffenden persönlich am liebsten hören oder früher schon geliebt haben. „Musik meines Lebens“ haben wir es genannt – fachlich ausgedrückt heißt es „individualisierte Musik“.
So startete „Musik meines Lebens“ als Projekt von Mai bis September in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Psychologie, insbesondere Professorin Dr. Gabriele Wilz als Initiatorin und wissenschaftlicher Leiterin sowie Lisette Weise und Nils Töpfer als wissenschaftliche Mitarbeiter.
In Einführungsveranstaltungen wurden Angehörige und Mitarbeiterschaft informiert und den Fragen Raum gegeben. Die Idee stieß in den Familien auf große Resonanz und auch viele Mitarbeiter aus dem Sozialen Dienst, der Pflege, Angehörige und Ehrenamtliche zeigten Lust, intensiv oder unterstützend mitzuwirken. In diesem Zusammenhang sei auch auf den Film einer bereits in den USA durchgeführten Studie hingewiesen: „Alive inside“. Es macht Freude, ihn zu sehen!
Ein erstes Resümee: Es hat sich gelohnt! Wir sind begeistert zu sehen, welche Reaktionen die ganz persönlich ausgesuchte Musik bei den einzelnen Menschen hervorgerufen hat. Lange verschollen geglaubte Erinnerungen und Gesprächsinhalte tauchen auf, Emotionen, die in ihrer Stärke und Lebendigkeit überraschen und Veränderungen in der Tagesstimmung wirken ausbalanciert. Reaktionen, die uns als Mitmenschen tief berühren, erfreuen und motivieren, noch genauer wahrzunehmen.
Und noch etwas: Es geht weiter! Einzelnen Bewohnern gefällt das Hören IHRER Musik so gut und auch Angehörige wie Mitarbeiter profitieren von der gemeinsamen Zeit, sodass ein Projektrahmen nicht mehr nötig ist. Freude, gemeinsame Erinnerung und Gespräch sind Anlass genug zum Weitermachen. ■ *Ulrike Holitschke*

*Mehr zu Theorie und Praxis auf den Seiten 8 und 9.*

*Zum Musikprojekt im Sophienhaus*

■ *Unter individualisierter Musik werden Musikstücke verstanden, die persönliche Präferenzen darstellen, fester Bestandteil der Biographie und des Lebens der jeweiligen Person vor ihrer Erkrankung waren und mit positiven Erfahrungen und Emotionen verbunden sind.*

■ *Music und Memory im Fernsehen:*
*Bei den Dreharbeiten einer ARD-Reportage mit Eckart von Hirschhausen wurde ein ähnliches Projekt, das in den USA und den Niederlanden sehr erfolgreich umgesetzt wird, im Ferdinand-Heye-Haus der Diakonie Düsseldorf vorgestellt. Die ersten Erfahrungen mit „Music and memory“ waren sehr berührend und beeindruckend. Die Sendung wird im Juni 2017 ausgestrahlt.*
*Info: Manon Bruinsma, Mail: mbruinsma@musicandmemory.org*

Das macht froh: Edelgard Goth mit ihrer Musik.

Haben ihre Seminarfacharbeit über die Hospizarbeit geschrieben (v. l.): Sabrina Herzog, Sophie Loreck, Annalena Gnaß und Kristina Jakob.

Das Luther-Eck bietet Kaffee und Kuchen für die Gäste.

Im Wohnstift Kloster Donndorf gibt es nun eine betreute Wohngruppe.

# Die Wünsche Sterbender

**Bad Lobenstein.** „Den letzten Weg gemeinsam gehen - Hospiz und Sterbebegleitung in unserer Region“, diesen Titel haben vier Bad Lobensteiner Abiturientinnen für ihre Seminarfacharbeit gewählt. Die Schülerinnen hatten in der neunten Klasse im Religionsunterricht einen Vortrag über die Hospizarbeit der Diakoniestiftung gehört und waren von dem Thema so angetan, dass sie nun ihre Abschlussarbeit darüber geschrieben haben.

„Die Mädchen kamen ohne Vorkenntnisse, aber voller Neugier zu uns. Gemeinsam haben wir festgelegt, dass sich die Arbeit mit den Wünschen der Sterbenden befassen soll und dass ein eigener Gottesdienst gestaltet wird“, erzählt Anke Schmidt, Koordinatorin des ambulanten Hospizdienstes. Sie hat die Schülerinnen beraten, bei der Ausarbeitung unterstützt und die Mädchen zu sterbenden Menschen gebracht, um deren letzte Wünsche zu erfragen. Dort haben sie gelernt, dass es vier Arten von Wünschen gibt: körperliche, seelische, spirituelle und soziale Wünsche.

Über die Arbeit des Hospizdienstes, die Wünsche sterbender Menschen und über Fragen, die am Ende eines Lebens stehen, ist ein 52-seitiges Werk entstanden. Die Schülerinnen kamen zu dem Schluss, dass das Angebot des Hospizdienstes, die Sterbebegleitung und der seelische Beistand meist erst dann gefragt sind, wenn das Thema durch eigene Betroffenheit in den Fokus gerät. „Ich hoffe, dass die Schülerinnen aus dieser Arbeit etwas für ihr Leben mitgenommen haben und dass sie zu uns finden, wenn sie oder Bekannte Hilfe benötigen“, sagt Anke Schmidt. ▪

**Kontakt:** Anke Schmidt, Koordinatorin des ambulanten Hospizdienstes, Tel. 036651 3989-55, A.Schmidt@diakonie-wl.de

# Luther-Eck in Erfurt

**Erfurt.** Am Pflegeheim Martin-Luther-Haus in der Erfurter Blosenburgstraße ist nach der Schließung der bisherigen Café-Filiale ein Angebot entstanden, dass besonders an Demenz erkrankte Menschen und deren Angehörigen ansprechen will - das Luther-Eck!

In der Begegnungsstätte für Menschen mit Demenz finden Angebote für zu Hause lebende Senioren mit und ohne Pflegebedürftigkeit statt. Pflegende Angehörige können die Angebote gemeinsam mit der zu betreuenden Person wahrnehmen oder die Zeit nutzen, um stundenweise eigenen Interessen nachgehen zu können. Das Luther-Eck ist vorerst jeden Mittwoch und Donnerstag am Nachmittag geöffnet. Bei einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen ist Zeit für Begegnungen und Gespräche, für Beratung aber auch für Musik und Tanz, Spiel oder Seniorenkino. Auch Aufenthalte im Freien sind möglich.

„Wir wollen mit dem Luther-Eck auch einen Ort schaffen, an dem sich Menschen aus dem Wohnviertel treffen können. Deshalb vermieten wir diesen Raum in der Nachbarschaft für Familienfeiern, Mutter-Kind-Treffen, Selbsthilfegruppen oder Weiterbildungen“, sagt der Einrichtungsleiter Markus Karl. ▪

**Info:** Markus Karl, Leiter des Martin-Luther-Hauses in Erfurt, Tel. 0361 60068153, M.Karl@diakonie-wl.de

# Betreute Wohngruppe

**Donndorf.** Das Wohnstift Kloster Donndorf startet mit einem neuen Angebot in das Jahr 2017. Ab sofort gibt es dort eine betreute Wohngruppe für hilfe- und pflegebedürftige Menschen.

„Die Mieter der Wohngruppe leben in einer Gemeinschaft, in der sie sich gut versorgt wissen. Sie bringen sich im Alltag entsprechend ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten mit ein und gestalten und entscheiden aktiv mit. Es gibt Raum für soziale Kontakte und die Rückzugsmöglichkeit in das eigene Zimmer. Natürlich dient die Wohngruppe auch der Entlastung der Angehörigen, denn die wissen ihre Lieben dann gut versorgt “, erklärt Kati Krebs, Leiterin des Wohnstiftes zum neuen Angebot. Die zwei Informationstage im November wurden von zahlreichen Interessierten genutzt, die Wohngruppe anzusehen. Die ersten Mieter ziehen nun ein. ▪

**Info:** Kati Krebs, Wohnstift Kloster Donndorf, K.Krebs@diakonie-wl.de, Tel: 034672 6913-0

*Eingliederungshilfe*

*Martin Scheidt*
*Geschäftsfeld*
*Eingliederungshilfen*
*Geschäftsbereichsleiter*
*Wohnen/ Beratung*
*Tel. 036643 30-110*
*M.Scheidt@diakonie-wl.de*

*Informationen zu Änderungen durch das Bundesteilhabegesetz im Bereich Arbeit erhalten Sie bei:*
*Bettina Schmidt*
*Geschäftsbereichsleiterin*
*Tel. 036643 30123*
*B.Schmidt@diakonie-wl.de*

# Von der Fürsorge zur Teilhabe?

## Das lange diskutierte Bundesteilhabegesetz tritt 2017 in Kraft - Vorteile und Schattenseiten des neuen Gesetzes

Ab 2017 soll stufenweise die bisher im SGB XII verankerte Eingliederungshilfe durch das Bundesteilhabegesetz (= BTHG) neu gefasst werden. Dabei ist es Ziel der Bundesregierung, für behinderte Menschen das bisherige Fürsorgesystem in ein modernes Teilhabesystem umzuwandeln. Es handelt sich um ein Gesetzesvorhaben von großer Tragweite für die in Deutschland lebenden Menschen mit Behinderung sowie für die Gesellschaft als Ganzes, insbesondere aber auch für die Einrichtungen und Dienste der Leistungserbringer.

Der Entwurf des neuen Gesetzes enthält 26 Änderungsartikel, die weitreichende Folgen und tiefgreifende Änderungen vorsehen. Zum Teil sind Forderungen in den Entwurf des Gesetzes eingeflossen, die einen Zugang zu Leistungen erleichtern, etwa durch die Anhebung der Einkommens- und Vermögensgrenzen. Auch sollen die Rehabilitationsträger ihre Leistungen bündeln und die Hilfen an die Leistungsberechtigten „wie aus einer Hand“ gewähren und organisieren. Ebenso sorgt das Budget für Arbeit für Möglichkeiten, bei privaten oder öffentlichen Anbietern eine Arbeit aufzunehmen. Die Beratungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung werden durch Schaffung unabhängiger Beratungsangebote verbessert. Grundlegend geändert wird auch die Definition des Behinderungsbegriffs (siehe linke Spalte).

Für die Leistungserbringer haben die Regelungen, so das Gesetz in der vorliegenden Fassung beschlossen wird, erhebliche Veränderungen zur Folge. Die Träger der Leistungen (Land, Kommunen) können nur Vereinbarungen mit Diensten abschließen, wenn deren Vergütung (Kosten) für die Leistung im Vergleich mit anderen Leistungsanbietern im unteren Drittel liegt. Bei einer höheren Vergütung (oberhalb des unteren Drittels) besteht im Gesetz lediglich eine Kann-Regelung, also ein Ermessensspielraum. Dieser ermöglicht im Einzelfall die Anerkennung eines nachgewiesenen, höheren Aufwandes (z. B. durch Tarifsysteme), wenn vom Ermessen Gebrauch gemacht wird. Neu geregelt wird auch das Vorgehen, wenn die Leistung als nicht wirksam geprüft wird. Dann ist die Vergütung für die Einrichtung zu kürzen. Hierin liegt eine Verschärfung der Rückerstattungspflicht, sofern eine pädagogische Maßnahme für die Leistungsempfänger keine Wirksamkeit aufweist. Erreicht z. B. ein Beschäftigter nicht den geplanten Wechsel auf einen Außenarbeitsplatz, kann der Leistungsträger den Leistungserbringer zur Rückerstattung der dafür gezahlten Vergütung auffordern.

In Wohneinrichtungen zieht sich der Leistungsträger für die Kosten für Wohnen und Unterkunft komplett zurück. Diese müssen dann von jedem Nutzer über die Grundsicherung (oder Hartz IV) für die in Anspruch genommene Leistung finanziert werden. Hier entsteht ein erheblicher Verwaltungsaufwand, da die Kosten der Grundsicherung in Einzelverträgen geregelt und monatlich geleistet und verrechnet werden müssen. ■

*Martin Scheidt*

*Wer bekommt Hilfe? Das Bundesteilhabegesetz liefert eine neue Definition des Behindertenbegriffs und baut damit neue Hürden auf:*

*Die Definition einer körperlichen, seelischen, geistigen Einschränkung oder Sinnesbehinderung wird an die Bedingung geknüpft, dass diese in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren die Menschen an der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft länger als sechs Monate hindern.*
*Um zum leistungsberechtigten Personenkreis zu gehören, kommt es also nicht mehr nur auf das Vorhandensein (Diagnostik) einer Behinderung an, sondern auch auf eine Wechselwirkung im sozialen Umfeld, die den Menschen ausgrenzt und an Teilhabe hindert.*
*Ist dem so, muss nachgewiesen werden, ob in mindestens fünf von neun Lebensbereichen für die Ausführung von Aktivitäten eine erhebliche Einschränkung vorliegt (Bedarf an technischer oder personeller Hilfe) oder mindestens in drei Lebensbereichen auch mit technischer oder personeller Hilfe die Teilhabe nicht möglich ist.*
*Nur wenn diese Punkte zutreffen, besteht ein Anspruch auf Leistungen.* ■

Übergabe der Abschlusszertifikate an 24 Teilnehmer des Berufsbildungsbereiches der Werkstätten Christopherushof im September in Holzdorf.

Zielwerfen und Wettrennen oder -fahren sind zwei beliebte Disziplinen beim jährlichen Sportfest. Wer nicht selbst vorwärts kommen kann, wird geschoben.

# Berufsbildung im Wandel

**Saalfeld.** Der Berufsbildungsbereich ist der Bildungsbereich der Werkstätten Christopherushof. Es gibt Standorte in Altengesess, Bad Lobenstein, Holzdorf und Saalfeld. Dort lernen 66 Menschen 20 Berufsfelder kennen, bevor sie sich für einen Arbeitsplatz in einem unserer Werkstattstandorte entscheiden.

In den vergangenen Monaten hat sich einiges verändert: Die digitale Technik zieht ein und bietet den Teilnehmern neue Bildungschancen. Das Audit, ein Qualitätsprüfungsverfahren nach den Richtlinien der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung der Arbeitsförderung, hat stattgefunden und wurde erfolgreich abgeschlossen. Die AZAV verfolgt das Ziel, die Qualität unserer arbeitsmarktlichen Dienstleistung nachhaltig auf hohem Standard zu halten.

Veränderungen gab es auch beim Personal. Wir freuen uns, dass unser Team durch Yvonne Höhn bereichert wird. Sie ersetzt Sabine Neumann, die in den Geschäftsbereich Kinder, Jugend, Familien wechselt.

Entgegen dem Trend erfährt der Standort in Holzdorf einen starken Zuwachs. Das liegt an den sich ändernden Ansprüchen der Teilnehmenden. Ein klares Ja zur Werkstatt aber auch ein klares Bekenntnis: Ich kann vieles auch alleine, nur anders!

An den drei anderen Standorten sind die Teinehmerzahlen etwas rückläufig. Das birgt die Möglichkeit zu schauen, welche neuen Angebote gemacht werden können, um attraktiver zu werden.

„Das Sosein lebt im Anderssein“. Der Satz von Prof. Michael Marie Jung erklärt unseren Auftrag. Und so wird der Berufsbildungsbereich auch nach Inkrafttreten des Bundesteilhabegesetzes Bestand haben. Er ist und bleibt ein wichtiger Baustein für die berufliche Zukunft der Teilnehmenden und ein fester Bestandteil in der Bildungslandschaft für besondere Menschen. 24 von ihnen haben im September ihre Abschlusszertifikate erhalten und gehen nun einer Beschäftigung in unseren Werkstätten nach. ■

**Info:** Marco Achard, Leiter des Berufsbildungsbereiches, Tel. 03671 4565-120, Mail: M.Achard@diakonie-wl.de

# Sportfest der Werkstätten

**Bad Lobenstein.** Normalerweise verbringen die Leute ihren Alltag in der Töpferei, der Weberei, in der Montage, bei Tischler- oder Gartenarbeiten - doch zum jährlichen Sportfest schlüpfen etwa 150 Frauen und Männer der Werkstätten für Menschen mit Behinderung in Turnhose und Hallenschuh. Das Sportfest findet in der Bad Lobensteiner Drei-Felder-Halle statt und wird vom Gymnasium unterstützt. Die Teilnehmer sind Menschen verschiedenen Alters. Sie haben unterschiedliche Beeinträchtigungen. Doch alle zusammen wetteifern um beste Ergebnisse, wenn Geschicklichkeit, Schnelligkeit, Tastsinn und Wahrnehmung gefragt sind.

Sport ist für die Beschäftigten der Werkstätten Christopherushof ein arbeitsbegleitendes Angebot. Manche Trainingsgruppe, zum Beispiel die Tischtennisspieler treffen sich regelmäßig. ■

**Info:** Carmen Schmidt, Begleitender Dienst, Tel. 036651 82810, C.Schmidt@diakonie-wl.de

## Komm, wir danken dem Herrn...

... dieses Motto hatte der neue Wohnstättenleiter Andreas Berger (3. Reihe, 2. v. r.) dem Festgottesdienst zum Jahresfest des Michaelisstiftes Gefell gegeben. Im Gottesdienst wurden Mitarbeiter geehrt, ein Singspiel aufgeführt, Landrat Thomas Fügmann sprach zu den Gästen und Herr Berger wurde in seinen Dienst eingesegnet. Das Fest mit vielen Gästen, Freunden und Angehörigen wurde auf dem gesamten Gelände des 1849 gegründeten Michaelisstiftes gefeiert. Gedankt wird der Town- and Country-Stiftung für eine 500 Euro-Spende zur Neugestaltung der Spiel- und Freizeitfläche mit Bodentrampolin und Grillhütte. ■

*Titelthema*

Prof. Gabriele Wilz, FSU Jena

Lisette Weise, wissenschaftliche MA an der FSU Jena

*Kontakt:*
*Gabriele.Wilz@uni-jena.de,*
*Lisette.Weise@uni-jena.de,*
*Tel. 03641 945955*

# Individualisierte Musik für Menschen mit Demenz

## Musikprojekt im Sophienhaus – die wissenschaftliche Sicht

*von Lisette Weise & Gabriele Wilz, Universität Jena*

Von Mai bis September 2016 wurde im Sophienhaus Weimar in Kooperation mit der Universität Jena die Studie „Individualisierte Musik für Menschen mit Demenz“ durchgeführt. Ziel war die Untersuchung der Wirksamkeit, Anwendbarkeit und Akzeptanz der Musikintervention für Menschen mit Demenz im institutionellen Pflegesetting. 20 Bewohner mit einer Demenzerkrankung wurden in die randomisiert-kontrollierte Studie eingeschlossen (Alter: M=85 Jahre, 80% weiblich, unterschiedliche Demenzschweregrade). Die Teilnehmer erhielten über einen Zeitraum von acht Wochen (jeweils nachmittags für 30 Minuten, zwei bis vier Mal pro Woche) die individualisierte Musik (individuell erstellte Playlist) über einen MP3-Player und Kopfhörer.

Bei jedem Studienteilnehmer wurden einmal pro Woche Verhaltensbeobachtungen unmittelbar vor, während und nach dem Musikhören vom Projektteam und Mitarbeitern des Sophienhauses durchgeführt. Bei 32 von den insgesamt 159 Verhaltensbeobachtungen erfolgte diese durch zwei unabhängige Personen, wobei eine exzellente Beobachterübereinstimmung erzielt werden konnte. Auch wenn die Auswertungen noch im Prozess sind, zeigen die ersten Ergebnisse überwiegend sehr positive Reaktionen der Betroffenen auf die Musik. Diese zeigten sich in einer freudvollen Aktivierung wie Bewegungen, Tanzen, Summen, Mitsingen sowie in positiven Reaktionen wie Lächeln, Ausdruck von Freude oder Entspannung bis hin zu einer verstärkten Beteiligung an Gesprächen und Mitteilungen über die Freude des Musikhörens. Neben den Verhaltensbeobachtungen wurden auch das Pflegepersonal sowie die Angehörigen der Bewohner zur Wirkung der Musikintervention befragt.

Obwohl die Daten noch nicht vollständig ausgewertet sind, konnten durch die Datenanalyse bereits positive Tendenzen auf drei eingesetzten Thermometerskalen (Skalierung 0-100) hinsichtlich einer verbesserten Stimmung (Verbesserung von M=53 auf M=62), einem geringeren Widerstand (Abnahme von M=30 auf M=24) sowie einer verbesserten sozialen Beteiligung (Verbesserung von M=41 auf M=50) der Teilnehmer der Interventionsgruppe nach den ersten vier Wochen des Musikhörens festgestellt werden. Zudem gaben sowohl das Personal als auch die Angehörigen eine hohe Zufriedenheit mit der Idee des individualisierten Musikhörens, der Art der Musik sowie der Häufigkeit und Dauer des Musikhörens an. 80 Prozent der Angehörigen wünschten beispielsweise, dass ihr/e Angehöriger/e die Musik weiter erhält.

### Zum Thema:

Individualisierte Musik stellt für Menschen mit Demenz eine innovative, alternative, nicht-pharmakologische sowie kostengünstige Intervention dar, die bisher unzureichend auf ihre Wirksamkeit und mögliche positive Effekte für die Betroffenen untersucht wurde. Gerdner (1997) zufolge reduziert eine Intervention mit individualisierter Musik die Agitiertheit der Betroffenen, indem die persönlich bedeutsame Musik einen vertrauten, mit positiven Emotionen und Erinnerungen verbundenen Stimulus in der Umgebung darstellt, eine Aufmerksamkeitslenkung stattfindet und dadurch Entspannung sowie positive Erinnerungen gefördert werden.

Auch in der neurowissenschaftlichen Literatur wird ein möglicher therapeutischer Nutzen individualisierter Musik bei Menschen mit Demenz diskutiert. So scheint Musik Erinnerungen zu fördern, Emotionen hervorzurufen und eine soziale Beteiligung der Erkrankten zu steigern, indem die Beschäftigung mit Musik ein komplexes Zusammenspiel verschiedenster Hirnregionen fördert (Särkämö et al., 2012).

* M = Mittelwert

Begleitet das Musikprojekt im Sophienhaus: Kay Strathus

Hans Jezirowski liebt die Musik der 50er Jahre.

Klassische Musik erinnert Helga Schmigalle an ihre Kindheit.



# Musik meines Lebens - die Praxis

## Erfahrungen eines Mitarbeiters

*von Kay Strathus, Mitarbeiter im Sozialen Dienst*

Das Projekt Musik meines Lebens bedeutete für einige Mitarbeitende mehr Aufwand, dafür wurden wir mit einer Resonanz entschädigt, die wir im Alltag mit den Bewohnern so noch nicht erlebt hatten.
Hier zwei Beispiele:
*Herr Jezirowski, 79 Jahre, seit 2015 im Sophienhaus*
Aufgrund seiner Demenz konnte Herr Jezirowski nicht mehr zu Hause wohnen, was er weder versteht noch gut verkraftet. Oft versucht er, den Verlust zu verbalisieren, sich auf den Weg zu machen, um vermisste Menschen zu suchen. Krankheitsbedingt nehmen Wortfindungsstörungen und räumliche Desorientiertheit zu. Er leidet an Depressionen, ist oft weinerlich, traurig und ängstlich.
Musikalisch ist er Fan der 50er Jahre, liebt Elvis Presley, Rock´n´Roll, Jazz und Swing.
Wie reagierte er auf seine Musik? Die Mitarbeiter berichten von Verbesserungen im Kommunikationsverhalten und der generellen Stimmung bei Herrn Jezirowski. Er erschien den Befragten freundlicher, weniger weinerlich, würde von sich aus Kontakt suchen, gelöster wirken: „Er war am Abend noch begeistert von der guten Musik, dem tollen Gerät, den netten Leuten, die bei ihm waren. Er wirkte zufrieden und möchte dies gern öfter haben. Als Motivation zum Essengehen wie auch zum Badgang war das Thema äußerst hilfreich.“ Eine Reaktion während des ersten Treffens: „Herr Jezirowski hört heute zum ersten Mal die Playlist 3. Er kann vor Begeisterung kaum an sich halten, wippt den Takt mit, schlägt ihn auf den Knien mit, singt stellenweise mit. Immer wieder Kommentare wie ´Sagenhaft´, ´Klasse!´, ´Das ist gut!´ und ´Da braucht man nichts mehr, nirgendwo hin´.“ Das ist bemerkenswert, weil sein größter Kummer darin besteht, „irgendwohin zu müssen“. „Bei Louis Armstrong/Duke Ellington bricht er in Begeisterung aus und strahlt übers ganze Gesicht. Ich habe ihn selten so glücklich und gelöst gesehen. Anschließend konnte er seine Freude kaum in Worte fassen und bedankte sich mehrfach.“

*Frau Schmigalle, 92 Jahre, seit 2012 im Sophienhaus*
Frau Schmigalle kommt aus einem hochmusikalischen Haushalt. Die Auswahl von Bach, Mozart, Schubert, Beethoven und Brahms brachte Erinnerungen an die Oberfläche. Sie erzählte, wie stark die Betonung auf klassische, ernsthafte Musik gewesen sei, wie verpönt dagegen populäre Tanzveranstaltungen, die sie heimlich besuchte.
Die Musik löste eine überaus positive emotionale Aktivierung aus, die anfänglich Nachbetreuung erforderte, so aufgewühlt war die Dame.
Die Tochter berichtet von folgender Reaktion: „Ich bin zutiefst gerührt, weil ich sehr deutlich spüren konnte, wie gut dies meiner Mutter tut, sie wirkt entspannt und erfreut! Als ich kam, war sie durcheinander, irritiert, auch ein wenig klagend - sehr schnell folgte über die Musik Entspannung, ruhiger Atem, und sie war (ist noch) deutlich ´besser drauf´.“
Während der Projektphase musste Frau Schmigalle ins Klinikum: „Ihr gefiel es nicht, dass sie im Krankenhaus liegt, hatte trotzdem Lust, Musik zu hören.“
Sie entspannte sichtlich und hielt immer wieder mal meine Hand. Sie erzählte, dass sie Geige gelernt hat und mit ihren Brüdern, die sehr schön Klavier und Cello spielten, musizierte und dass ihre Mutter Geige studierte, auch sie unterrichtete.
Ihre Musik erhält sie weiterhin von Tochter und Mitarbeitern. Die Musikgeber berichten, dass Frau Schmigalle über die Musik gut erreichbar ist. Sie öffnet dann die Augen, singt stellenweise mit und wird für eine Weile auf positive Weise herausbefördert aus der sich immer mehr auflösenden inneren Welt ihrer dementiellen Einkapselung.

Der Festgottesdienst zum 25-jährigen Bestehen der Bad Blankenburger Schule wurde auch von Religionslehrerin Andrea Heber (r.) und Schülern gestaltet.

Die Pädagogin Andrea Specht (Bild) wurde mit dem Kronenkreuz geehrt.

Die Schülerköche sorgten für die Bewirtung der Gäste.

# Ein Haus voller Leben

**Bad Blankenburg.** Zu DDR-Zeiten galten Menschen mit Behinderung als bildungsunfähig, der Schulbesuch war ihnen verwehrt. Mit der deutschen Wiedervereinigung änderte sich das und schnell ist in Bad Blankenburg aus dem Heim für behinderte Menschen auch ein Lern- und Lehrort geworden. Zu Beginn wurden 30 Kinder und Jugendliche mit zum Teil schwerst mehrfacher Behinderung in fünf Klassen betreut. Der Anfang war schwer, wurde aber dank des großen Einsatzes der Lehrkräfte, Betreuer und Eltern gemeistert. Das ist 25 Jahre her, nun werden an der Fürstin-Anna-Luisen-Schule 68 Schüler unterrichtet und gefördert.

Das 25-jährige Bestehen wurde vielfältig gefeiert. An zwei Tagen kamen die Kinder auf ihre Kosten, es gab einen Festtag mit einem lebhaften Gottesdienst in der Nicolaikirche und einen Tag der offenen Tür.

Dr. Klaus Scholtissek, der Vorstandsvorsitzende der Evangelischen Stiftung Christopherushof, sagte: „Als Träger sind wir sehr stolz auf diese Schule, stolz auf die Lebenswege der Schüler, die wir bisher begleiten durften, stolz auf die Pädagogen und Mitarbeitenden, die sich mit großem Engagement und manchmal bis an den Rand ihrer Kräfte für diese Schule eingesetzt haben, stolz auf die vielen Unterstützer, denn ohne sie gäbe es diese Schule nicht."

Zur aktuellen Diskussion im Bildungsbereich sagte er: „Wir sind überzeugt, dass diese Schule Inklusion auf hohem fachlichen Niveau lebt und dies schon lange, bevor die politische Diskussion dazu entbrannt ist."

Im Gottesdienst, der vom amtierenden Superintendent, Oberpfarrer Andreas Kämpf, Pfarrer Axel Kramme, Rektor der Diakoniestiftung, und Religionslehrerin Andrea Heber gestaltet wurde, kamen die Kinder zu Wort, sie zeigten Bilder und sangen kräftig mit.

Schulleiterin Antje Wennrich-Wydra hatte die ehrenvolle Aufgabe, Dank zu sagen - all denen, die diese Schule auf- und ausgebaut haben. Denn in 25 Jahren ist ein Lernort entstanden, der die Kinder auf ein möglichst selbstständiges Leben vorbereitet, der Eltern Mut macht, der zeigt, wie Mitarbeitende, Schüler und Eltern über sich hinauswachsen, wie der Glaube trägt und der ein starkes Netzwerk an Freunden und Unterstützern entwickelt hat.

Überraschend kam für die Pädagogen Andreas Scherf und Andrea Specht die Ehrung mit dem Kronenkreuz, denn beide sind seit Gründung der Schule um das Wohl der Kinder und Jugendlichen bemüht. Frau Specht war voller Freude über diese Ehrung und sagte: „Ich danke Gott, dass er mich in meinem Leben an diesen Platz in dieser Schule gestellt hat". Der stellvertretende Schulleiter Andreas Scherf wurde mit dem Goldenen Kronenkreuz geehrt und nahm dies mit Dankbarkeit entgegen.

**Kontakt:** A.Wennrich-Wydra, Schulleiterin, Tel. 036741 566 98-60, A.Wennrich-Wydra@diakonie-wl.de

## Rollstuhlschaukel eingeweiht

Dank des Schulfördervereins „Für Euch" und der Förderstiftung gibt es auf dem Pausenhof des Johannes-Ladenberger Förderzentrums in Weimar nun eine Rollstuhlschaukel. Mehr als zwei Jahre lang hat der Schulförderverein gebraucht, um die Finanzierung der Schaukel zu stemmen. Denn eine Summe von 11.700 Euro musste zusammen kommen, um den Kauf zu realisieren. „Viele Vereinsmitglieder, Angehörige und Freunde haben uns nicht nur dabei tatkräftig unterstützt, sondern auch beim Aufbau der Schaukel", sagt René Adler, Vorstand des Fördervereins.

Der Typ und die Größe dieser Schaukel von der Firma Sauerland Spielgeräte sind in Thüringen einzigartig. Die Schaukel bietet Platz für jede Art und Größe von Rollstühlen.

**Info:** Andrea König, Schulleiterin, Tel. 03643 2410772, A.Koenig@diakonie-wl.de

Die Teilnehmer der Diskussionsrunde zum Schulgesetz (v. l.): Rolf Busch (Lehrerverband), Thomas Fügmann (Landrat), Stefan Nüßle (Landeselternsprecher), Uwe-Karsten Röder (Schulreferent), Christian Tischner (MdL), Karsten Anders (Moderation) und Dr. Klaus Scholtissek (Diakoniestiftung)



# Förderschule ohne Schüler?

## Der Empfang zum 5-jährigen Bestehen der Förderstiftung der Michaelisschule Bad Lobenstein war von der Diskussion zum neuen inklusiven Schulgesetz bestimmt.

Laut, vor allem laut und mit vielen Stimmen sollte gegen das geplante inklusive Schulgesetz protestiert werden, so der Rat von Rolf Busch, dem Vorsitzenden des Thüringer Lehrerverbandes. Er war einer von sechs Teilnehmern einer Podiumsdiskussion zu dem in Vorbereitung befindlichen neuen inklusivem Schulgesetz.
Mit diesem Gesetz will die Landesregierung die Förderschulen de facto abschaffen und alle Kinder, auch die, mit geistigen, psychischen oder schwerst mehrfachen Behinderungen in den gemeinsamen Unterricht verpflichten. Das Gesetz wird seit dem Sommer vorbereitet, wurde aber noch nicht der Öffentlichkeit vorgestellt.
Christian Tischner, Bildungspolitischer Sprecher der CDU-Fraktion im Landtag, befürchtet Förderzentren ohne Schüler. „Es kann passieren, dass wir die modern ausgestatteten Schulen nur noch als Beratungsräume nutzen dürfen. Die vorschulische Förderung von Kindern mit Förderbedarfen könnte abgeschafft und nachträglich an die schon jetzt überlasteten Grundschulen übertragen werden. Außerdem ist geplant, die Gutachten zum Förderbedarf der Kinder nicht mehr von den Trägern, sondern durch eine staatliche Behörde durchführen zu lassen“, zählt der Greizer auf.
Der Schulreferent der Diakonie Mitteldeutschland und der Evang. Kirche in Mitteldeutschland, Uwe-Karsten Röder, betonte die bedrohte, aber verfassungsrechtlich garantierte Wahlfreiheit der Eltern und kritisierte die zu kurz gesprungene Interpretation von Inklusion als Mechanismus zur Verteilung von Schülern auf Regelschulen.
Für einen Wettbewerb im Bildungssystem spricht sich Thomas Fügmann, Landrat im Saale-Orla-Kreis und früherer Schulamtsleiter, aus. Das jetzige Schulsystem sei gar nicht in der Lage, die Förderschüler aufzufangen, weder personell noch räumlich. In Bezug auf die Kinder mahnte er, dass besonders Kinder mit Behinderung eine feste Bezugsperson und eine vertraute Umgebung brauchen. Das könnte keine Einrichtung besser leisten als eine Förderschule. „Politisch klingt das schick, aber die Praxis funktioniert nicht, vielleicht in 20 oder 30 Jahren, aber jetzt noch nicht.“
Mehr als eine Stunde lang wurde intensiv diskutiert. Nun muss der Gesetzentwurf abgewartet werden und dann sollte gegebenenfalls laut dagegen protestiert werden. Alle Möglichkeiten der Demokratie sollen genutzt werden. Stefan Nüßle, Landeselternsprecher der Förderschulen, steht in den Startlöchern. Sein Plan: Öffentlichkeitsarbeit, Aktionen, die Landtagsmitglieder einbinden und vieles mehr.
Schulleiterin Anett Richter bedankte sich bei allen Teilnehmern des Empfangs und besonders bei den ehrenamtlichen Mitgliedern der Förderstiftung: „Danke, dass sich vor fünf Jahren Menschen gefunden haben, die diese Schule unterstützen. Schon oft mussten wir um unsere Existenz bangen und sie sind da und helfen uns.“

*Fünf Jahre Einsatz für die Michaelisschule - Danke!*
*Die Förderstiftung der Michaelisschule in Bad Lobenstein wurde im Mai 2011 gegründet. Zweck der Stiftung ist die Sicherung des Fortbestandes der Michaelisschule als Förderschule und als Gemeinschaftsschule in freier Trägerschaft.*
*Mit Spendenwerbung, Benefizkonzerten und viel Öffentlichkeitsarbeit unterstützt der Stiftungsrat die Schule. Die Mitglieder des ehrenamtlich arbeitenden Stiftungsrates sind: Thomas Franke (Vors.), Rolf Busch, Thomas Fügmann, Dr. Allam Hanna, Angela Herrmann, Dr. Thomas Kaatz, Bertram Kawlath, Monika Kelz, Sandra Naumann, Gerlind Philipp, Michael Werner und Anett Richter.*

*Sie können die Schule mit Spenden, Zustiftungen und Fördermitgliedschaften unterstützen. Info: A. Richter, Tel. 036651 641-100, A.Richter@diakonie-wl.de.*

Zum 5. Jahrestag der Förderstiftung hatte die Schülerfirma ein tolles Bufett für mehr als 50 Gäste vorbereitet.

Wie finden wir aus unseren Problemen heraus? Das Schulprojekt Kompass hilft Familien in Weimar, sich selbst zu helfen.

Gemeinsam glücklich - das ist das Ziel der Mehrfamilienarbeit.

Christoph Frenk ist Projektkoordinator im SEKA-Schulprojekt.

# Probleme selbst lösen

**Weimar.** Immer häufiger ist zu beobachten, dass Schüler mit psychischen Störungen und schwierigen Krankheitsverläufen massive Auffälligkeiten im sozialen und emotionalen Verhalten zeigen bzw. von einer sozial-emotionalen Behinderung bedroht sind. Deshalb wurde in Weimar nach einer geeigneten Form der Beschulung und gleichzeitiger sozialpädagogischer Betreuung gesucht. Das Ergebnis war die Gründung des Schulprojektes Kompass im Jahre 2005. Hier lernen Schüler von sechs bis zwölf Jahren, die dem regulären Unterricht an Grund- und Regelschulen in großen Lerngruppen aus vielfältigen Gründen nicht gewachsen sind.

Die Basis ist die Arbeit mit dem einzelnen Kind. Aber ohne eine stabile, vertrauensvolle und langfristige Arbeit mit den Eltern können wir unseren Auftrag nicht oder nur sehr schwer erfüllen. Deshalb gilt es, auch in diesem Bereich ständig nach Wegen zu suchen, die uns die Erfüllung unserer Aufgaben im Sinne der Kinder gewinnbringend ermöglichen.

Eine solche Methode ist die Multi- oder Mehrfamilienarbeit, die seit Anfang der siebziger Jahre in Großbritannien Anwendung findet. Daraus sind viele kreative Modelle entstanden. Sie alle verbindet die Erfahrung, dass Familien fähig sind, selbst in scheinbar aussichtslosen Situationen eigene Lösungen für ihre Probleme zu entwickeln. Dazu bedarf es eines unterstützenden Kontextes, in dem solche Lern- und Handlungsprozesse angeregt, erprobt und ausgewertet werden können.

Im Schulprojekt Kompass wurde die Mehrfamilienarbeit als eine Methode der Elternarbeit etabliert. Dadurch ist eine halboffene Gruppe entstanden, wobei sich die teilnehmenden Familien in unterschiedlichen Stufen des pädagogischen Handelns befinden können. Hierdurch können die Familien, die erfahrener sind, ihre gewonnenen Erkenntnisse zur Unterstützung der neu hinzu gekommenen Eltern einbringen und ihnen dadurch auch Hoffnung auf Besserung machen. Ein Hauptziel der Mehrfamilienarbeit ist es, die Selbsthilfekräfte der Familien zu fördern.

Dass diese Arbeit neben gewonnenen Kompetenzen, der eventuellen Verkürzung der Verweildauer im Schulprojekt und einer damit einhergehenden Kostenersparnis auch den Zusammenhalt der Familien stärkt und die gemeinsame Arbeit von Familien und Mitarbeitern Freude macht, war ein Grund mehr, dieses erfolgreiche Verfahren bei uns zu etablieren.

Eine Mutter meinte zur Arbeit mit ihrem Sohn im Schulprojekt: „Es tut so gut zu sehen, dass man mit seinen Schwierigkeiten nicht allein ist ... Er wird vielleicht immer ein Sonderfall bleiben, aber jetzt geht er seinen eigenen Weg … Ich muss jetzt nicht mehr Angst haben, dass er sich sein Leben verbaut.“

**Info:** Jean König, stellvertretender Projektleiter im Schulprojekt Kompass in Weimar, Tel. 03643 773468

# Schulabbrüche vermeiden

**Saalfeld.** Das Projekt „SEKA: Schulalltag mitgestalten, Erfolgserlebnisse sichern, Kompetenzen entwickeln, Abbrüche vermeiden“ an der Staatlichen Regelschule Albert Schweitzer in Saalfeld-Gorndorf verfolgt das Ziel, die Anzahl von Schülern ohne Schulabschluss nachhaltig zu reduzieren. Durch vielfältige Teilprojekte, wie die AGs Grünes Klassenzimmer, Klettern und Fahrradwerkstatt, Interkulturelles Training und Elternveranstaltungen werden zugleich Schüler, Eltern und Lehrer der Schule angesprochen. Dadurch wird es möglich, den Ursachen von Schulabbrüchen gerecht zu werden und neue Strukturen innerhalb der Schule zu verfestigen. In enger Zusammenarbeit mit der Schulleitung und den Lehrkräften konnten im vergangenen Schuljahr Kinder und Jugendliche für die Projekte begeistert werden. Auch bei der Kursanmeldung für das aktuelle Schuljahr erfreuten sich die Angebote einer großen Beliebtheit. Dies zeigt sich insbesondere beim Klettern, da hier bereits zwei feste Gruppen jede Woche an der Kletterwand des Life Fitness- und Gesundheitsclubs in Gorndorf trainieren.

Das Projekt läuft bis Juli 2018 und wird durch den Freistaat Thüringen aus Mitteln des ESF gefördert.

**Kontakt:** Christoph Frenk, Projektkoordinator, Tel. 03671 5254924, Mail: C.Frenk@diakonie-wl.de

*Sebastian Heuchel*
*Fach- u. Koordinierungsstelle*
*Partnerschaft für Demokratie*
*Saalfeld-Rudolstadt*
*Tel: 0175 6463975*
*willkommen@kreis-slf.de*

*Kinder*
*Jugend*
*Familien*

# Raum für Austausch und Aktionen

## In Saalfeld wurde der „Zukunftsladen“ eröffnet. Willkommen ist, wer mehr über die Partnerschaft für Demokratie wissen will und die Zukunft in der Region mitgestalten möchte.

Mitte November wurde in der Saalfelder Friedensstraße ein Zukunftsladen eröffnet. In dem Geschäft steht nicht der Konsum, sondern die aktive Beteiligung zivilgesellschaftlicher Akteure im Vordergrund. Der Zukunftsladen wird die zentrale Anlaufstelle der Partnerschaft für Demokratie im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt. Er beherbergt das Büro der Fach- und Koordinierungsstelle und das Basislager des Jugendforums. Beides befindet sich in Trägerschaft der Diakoniestiftung.
Dort finden Beratungsgespräche rund um die Antragstellung bei Partnerschaften für Demokratie sowie Sitzungen des Begleitausschusses und des Jugendforums statt. Darüber hinaus bietet der Laden Initiativen und Vereinen Raum für Besprechungen und Arbeitstreffen. Dafür wird ein zweiter Arbeitsplatz eingerichtet.
Der Zukunftsladen steht allen Menschen offen, die sich aktiv an der zukünftigen Entwicklung der Region beteiligen wollen oder sich einfach für das weite Themenfeld der Demokratie interessieren. Neben der Möglichkeit, Besprechungen und Workshops durchzuführen, bietet der Laden insbesondere jungen Menschen Raum für die Vorbereitung und Durchführung von Aktionen. Kleinere Veranstaltungen wie Diskussionsrunden oder Filmabende sollen den Zukunftsladen mit Leben erfüllen.
Grundlage bildet die Überzeugung, dass die Herausforderungen unserer Zeit nur in einem solidarischen Miteinander gemeistert werden können und eine attraktive und zukunftsfähige Region von Vielfalt, Offenheit, Freiheit und Optimismus lebt.
Die Partnerschaft für Demokratie im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt existiert seit 2015. Sie unterstützt Initiativen, Vereine und Akteure bei der Planung und Umsetzung von beteiligungsorientierten Maßnahmen und Projekten. Schwerpunkte bilden dabei die Vermittlung demokratischer Verhaltensweisen, die Etablierung einer „Willkommenskultur für Alle“ sowie die Stärkung des zivilen Engagements vor Ort. Immer wichtiger werden zudem die Prävention vor Gewalt und Hetze sowie die Aufklärung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit für demokratiegefährdende gesellschaftliche Entwicklungen (gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Rassismus, Intoleranz). Dabei geht es auch darum, den Menschen Orientierung zu geben, ihnen Mut zu machen, Perspektiven aufzuzeigen und Zukunftsoptimismus zu verbreiten.
Die lokalen Partnerschaften für Demokratie (Förderzeitraum: 2015 bis 2019) werden im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert und vom Thüringer „Landesprogramm für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit - Denk bunt“ kofinanziert. ■
*Weitere Informationen: www.demokratie-leben.de, www.denkbunt-thueringen.de*

*1. Kinder-Inklusionspreis für Kita Am Eichwald in Bad Blankenburg!*

*Am 17. Dezember werden Roswitha Paschold, Leiterin der integrativen Kindertagesstätte Am Eichwald, die Elternbeiratsvorsitzende Katharina Nowack und bis zu 30 Kinder, Eltern und Erzieherinnen im Erfurter Augustinerkloster gemeinsam den Kinder-Inklusionspreis 2016 für ihre Einrichtung entgegen nehmen. Der Preis wurde vom Erfurter Verein Lernen-Verstehen-Fördern e. V. ausgelobt.*

*Die Kita Am Eichwald hat sich mit dem Projekt der barrierefreien Sanierung eines Sanitärbereiches beworben und prompt den ersten Platz belegt.*
*Dieser ist mit 5000 Euro dotiert. Die Kindergartenleitung ist überglücklich über diesen Erfolg und wird den Preis voller Stolz entgegen nehmen.* ■

Die Kita Am Eichwald in Bad Blankenburg hat nun einen barrierefreien Sanitärbereich.

*Kreuz & Quer*

*Bitte beachten Sie Stellenangebote und Hinweise zu Freiwilligendiensten auf unserer Homepage: www.diakonie-wl.de*

## Dies und Das

### Vertrauliche online-Beratung

Die Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke, Suchtgefährdete und Angehörige in Saalfeld bietet vertrauliche Online-Beratungen. Den Button dafür finden Sie auf: www.diakonie-wl.de
**Kontakt:** Kristina Röhlig, Leiterin, Haus der Diakonie Brudergasse 18, Saalfeld, Tel. 03671 455 89 111, suchtberatung-saalfeld@diakonie-wl.de

### Für Menschen in Notlagen

Die Weimarer Tafel ist ein Angebot des SozialKontors Johannes Falk in der Weimarer Georg-Haar-Straße. Dort bieten wir verschiedene Hilfen für Menschen in Notlagen, in folgenden Bereichen:
**Weimarer Tafel, Weimarer Tafel plus, Sozialkaufhaus, Holzwerkstatt, Fahrradwerkstatt, Kleiderkammer und Spielzeuggarage**
Falls Sie Hilfe benötigen, Menschen kennen, die Unterstützung suchen oder falls Sie sich ehrenamtlich einbringen wollen, melden Sie sich bei:
Marco Modrow, Leiter des SozialKontors Weimar, Tel. 03643 850170, M.Modrow@diakonie-wl.de

### Krabbelgruppe im Kinderhaus Sonnenhügel

Das Kinderhaus Sonnenhügel bietet eine Krabbelgruppe an. Die Gruppe trifft sich mittwochs ab 9.30 Uhr. Die Teilnahme steht jedem offen und ist kostenfrei.
Wo: Bonhoefferstr. 73 a, Weimar
Wann: mittwochs ab 9.30 Uhr
Info: Kathy Müller, Tel. 03643 418869, kita.sonnenhuegel@diakonie-wl.de

**Impressum**
**Herausgeber:** Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH
Bayerische Straße 13, 07356 Bad Lobenstein
Tel. 036651 3989-0, www.diakonie-wl.de
info@diakonie-wl.de
**Redaktion:** Pfarrer Axel Kramme, Rainer Neumer, Charlotte Lückhoff, Dr. Klaus Scholtissek, Sandra Smailes
**Fotos:** Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH
**Titelbild:** Erna Ronneberger, Bewohnerin des Seniorenpflegeheimes Sophienheim mit ihrer Musik.

Druck: medium 2d, Paul-Auerbach-Str. 19, 07318 Saalfeld
Tel. 03671 3571-12
18. Heft, 5000 Stück, Dezember 2016
© by Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gemeinnützige GmbH
Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht zwingend die Meinung der Redaktion dar. Alle Rechte sind vorbehalten.
Die Einsender erklären sich mit der redaktionellen Bearbeitung von Beiträgen einverstanden.

### Einstieg jederzeit möglich!

Wir bieten motivierten und engagierten Menschen jeden Alters die Möglichkeit, in unseren Werkstätten oder Wohnstätten für Menschen mit Behinderung oder in den Einrichtungen der Altenhilfe:
- den Bundesfreiwilligendienst
- ein Freiwilliges Soziales Jahr oder
- ein Praktikum zu absolvieren.

**Wir informieren Sie gern:**
Eingliederungshilfe: Anke Fröhlich, Tel. 036643 30-101, A.Froehlich@diakonie-wl.de
Altenhilfe: Ulrike Holitschke, Tel. 03643 2410-850, U.Holitschke@diakonie-wl.de

Für den Aufbau einer Tagespflege in Berlstedt bei Weimar wird zum 1. März 2017 ein/e **Pflegedienstleiter/ Pflegedienstleiterin** gesucht.
Diese und weitere Stellenausschreibungen finden Sie auf unserer Internetseite: www.diakonie-wl.de

### Kunst und Glaube 2017

Der Kalender 2017 ist fertig und bietet sich als Geschenk oder persönlicher Begleiter durch das Jahr an. Die Monatsblätter mit unseren Engeln und Sprüchen, die zum Nachdenken anregen, können als Postkarten verwendet werden. Der aus Holz gefertigte Ständer wurde in der Tischlerei der Werkstätten Christopherushof gefertigt und kann auch als Ablage für einen Stift verwendet werden. Der Kalender kostet 8 Euro. Mitarbeitende und Beschäftigte zahlen einen Sonderpreis.
**Bestellung und Info:** Anke Fröhlich, Sekretariat, Tel. 036643 30101, A.Froehlich@diakonie-wl.de

*Wir wollen Diakonal weiter entwickeln.*
*Bitte helfen Sie uns mit Ihrer Meinung und Ihren Anregungen.*

*Diakonal erscheint seit Anfang 2011 dreimal im Jahr und informiert über Neuerungen, aktuelle Entwicklungen und interessante Begebenheiten aus der Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein. Nun wollen wir Ihre Meinung wissen, um das Heft noch besser machen zu können. Bitte beantworten Sie die Fragen und senden die Seite bis 31.Dezember 2016 an die Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit (siehe unten) oder beteiligen Sie sich an der Leserbefragung im Internet www.diakonie-wl.de. Unter allen Teilnehmern werden drei Preise verlost. Die Preise und mehr erfahren Sie auf unserer Homepage.*

## Leserbefragung

1. Ich lese diakonal ☐ regelmäßig ☐ manchmal ☐ zum ersten Mal.

2. Diakonal ist ☐ hilfreich/ notwendig/ informativ ☐ überflüssig ☐ mir egal

3. Wie lesen Sie diakonal ☐ intensiv ☐ einzelne Beiträge ☐ nur Überschriften und Bilder

4. Welche Themen lesen Sie gern? ☐ Aktuelles ☐ diakonisches Selbstverständnis ☐ Altenhilfe
   ☐ Eingliederungshilfen ☐ Schulen ☐ Kinder/ Jugend/ Familien ☐ .....

5. Gibt es Themen, die Sie besonders interessieren?
   .....

6. Welche Schwerpunkte wünschen Sie? ☐ Geschichten über Menschen ☐ Fachthemen
   ☐ Informationen aus den Einrichtungen ☐ .....

7. Wie finden Sie die Beiträge im allgemeinen? ☐ zu kurz ☐ zu lang ☐ zu oberflächlich ☐ angemessen

8. Ihre Anregungen, Lob oder Kritik .....
   .....

## Ihre Daten

Name, Vorname

Institution, Einrichtung

Straße, PLZ,Ort

☐ Ich möchte am Gewinnspiel teilnehmen. Im Fall eines Gewinns bin ich mit der Veröffentlichung meines Namens einverstanden.

Datum, Unterschrift

## Unsere Anschrift

Bitte senden Sie die ausgefüllte Seite bis zum 31. Dezember 2016 an:
Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH
Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit, Frau Sandra Smailes
Bayerische Straße 13, 07356 Bad Lobenstein
☐ per Fax: 036651 3989-37 ☐ per Mail: S.Smailes@diakonie-wl.de
☐ beteiligen Sie sich online an der Leserbefragung: www.diakonie-wl.de

www.diakonie-wl.de

# Kreativwerkstatt Kerzenstall

**Kerzen gießen und ziehen**

**Verkauf von Kerzen & Zubehör**

**Wolle mit Naturfarben färben**

**Raumvermietung**

**Kaffee & Imbiss aus der Landgut Cafeteria**

Das Angebot der Kreativwerkstatt in Holzdorf ist für jeden geeignet: Kinder, Familien, Schulklassen und Hortgruppen, Senioren, Menschen mit Einschränkungen. Verbringen Sie Ihre Kindergeburtstage, Wandertage, Seniorennachmittage, Seminare, Geburtstags-, Weihnachtsfeiern und vieles mehr in unserem Kerzenstall. Jeder ist willkommen!

**Das Besondere:**

Kerzen aus Bienenwachs ziehen & Wolle mit Naturfarben färben

Vermietung der Kreativwerkstatt für Treffen in entspannter Atmosphäre

**Anfragen**

Telefon: 03643 497470 Mail: Kerzenstall@diakonie-wl.de

**Anschrift**

Kreativwerkstatt Kerzenstall Holzdorf

Landgutallee 9, 99428 Holzdorf/ Weimar www.diakonie-wl.de

Diakonie

inclusio weimar
gemeinnützige gmbh